

Januar

Jennifer Ryan

Der Frauenchor von Chilbury

Roman

Kiepenheuer & Witsch 2017

19,99€

Werte Leser, ich muss Sie leider gleich zu Anfang des neuen Jahres enttäuschen: dieses Buch ist eher nichts für Sie! Dafür werden Sie, liebe Leserinnen, diese Geschichte lieben! Und wenn Sie auch noch gerne singen, werden Sie dieses Buch überhaupt nicht mehr aus der Hand legen wollen.

Jennifer Ryan ist es gelungen, aus den Erinnerungen ihrer Großmütter einen fesselnden Roman über das Leben englischer Frauen während des 2. Weltkrieges zu formen. Ausgangspunkt ist das kleine Dorf Chilbury in Kent. Da fast alle Männer eingezogen wurden, will der Vikar den Gemeindechor auflösen, was bei den weiblichen Mitgliedern auf Empörung stößt. Hilfe naht in Person der unkonventionellen Musikprofessorin Primrose Trent, die es auf einfühlsame Art und Weise versteht, aus den unterschiedlichen Frauenstimmen allen Vorurteilen zum Trotz einen wunderbaren Chor zu bilden.

Anhand von Briefen und Tagebucheinträgen lernt man die wichtigsten Personen kennen und erfährt aus den verschiedenen Blickwinkeln so einiges über die dörflichen Ereignisse – und die haben es durchaus in sich. Es gibt gewollte und ungewollte Schwangerschaften, zaghafte und stürmische Liebschaften, Heimtücke und Integrität. Eben alles, was das Leben ausmacht. Am Tag der Beerdigung des erst zwanzigjährigen Edmund Winthrop, des einzigen männlichen Erben Brigadegenerals Winthrops, beginnt die Geschichte.

Wir lernen die beiden Schwestern des Toten kennen, die 13jährige Kitty und die aufreizende Venetia, die skrupellose Hebamme Edwina Paltry, die die unscheinbare Krankenschwester Mrs. Tilling „am liebsten in ein Bierfass tunken würde, damit sie mal die Sau rauslässt“, sowie Silvie, ein aus der Tschechoslowakei evakuiertes jüdisches Mädchen. Diese fünf berichten über den Kriegsalltag, die Herausforderungen

in einem Leben fast ohne Männer, über ihre Ängste, Verluste und Sehnsüchte. Stellvertretend für so viele Frauen der damaligen Zeit schreibt Margaret Tilling:“ Tote, Hunger und Not. Jetzt soll auch noch unser schöner Chor verschwinden. Am liebsten würde ich dem Vikar einen Protestbrief schreiben. Selbstverständlich tue ich das nicht. Ich bin lieb und nett, halte schön still. Schon meine Mutter wusste, dass nur brave Frauen weiterkommen. Doch es gibt Zeiten, da ist mir alles so zuwider, dass ich am liebsten losschreien würde“.

Und es kommt der Zeitpunkt, an dem aus der artigen Frau eine Frau wird, die knallhart „ihren Mann steht“ und für Gerechtigkeit sogt – und die Musik hat einen nicht unerheblichen Anteil daran. Meine Damen, viel Spaß bei der Lektüre!